

Oktober 2008

Informationen zum Arbeitsgebiet Interkulturelle Bildung und Erziehung Nr.5

Inhalt:

- Multiperspektivität im Geschichtsunterricht der Sekundarstufe I
- Interkulturelle Bildung im Unterricht der Grundschule
- Publikationen und Internetquellen

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:
Ulrike Grassau, Email: ulrike.grassau@senbwf.berlin.de

Ihre Ansprechpartnerin im LISUM Berlin-Brandenburg:
Ulrike Kahn, Email: ulrike.kahn@lisum.berlin-brandenburg.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter: www.berlin.de/sen/bwf/foerderung/

Interkulturelle Bildung im Fachunterricht der Sekundarstufe: Multiperspektivischer Geschichtsunterricht

Die Situation in Deutschland im 21. Jahrhundert ist gekennzeichnet durch einen signifikanten Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung. Diese Situation bildet sich in den Schulen Berlins deutlich ab. Daraus erwächst für den Geschichtsunterricht der Anspruch, den Unterricht so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler verschiedener kultureller Zugehörigkeit gleichberechtigt mit- und voneinander über ihre kulturellen Bezugssysteme und deren Bedingungen lernen. Die Heterogenität der Schülerschaft ist eine große Chance, unterschiedliche Perspektiven in den Unterricht zu integrieren, um bei den Schülerinnen und Schülern interkulturelle Kompetenzen wachsen zu lassen, die ihnen in der globalisierten Welt nützlich sein werden.



Das zentrale Prinzip von interkultureller Bildung ist die Multiperspektivität. Sie kann insbesondere in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern thematisch und methodisch einen vielfältigen Beitrag zur interkulturellen Bildung und Erziehung leisten.

Bei der multiperspektivischen Bildung geht es sowohl um die Aneignung attraktiver Elemente einer anderen Kultur wie afrikanisches Trommeln oder asiatisches Kochen als auch um die Einnahme neuer Perspektiven. Multiperspektivische Bildung will, indem die Perspektive der anderen eingenommen wird, die eigene Weltsicht in Frage stellen, sie dezentrieren und erweitern. So können Schülerinnen und Schüler von anderen Kulturen lernen und für sich neue Orientierungsmöglichkeiten entdecken, aber auch Entwicklungen in der eigenen Gesellschaft erkennen. Damit geht das Prinzip der Multiperspektivität deutlich weiter als Konzepte der interkulturellen Begegnung, die die eigene Kultur durch Elemente fremder Kulturen nur „bereichern“ wollten.

Multiperspektivische Bildung will

- Einblicke in die kulturellen Leistungen anderer Gesellschaften, Nationen, Staaten, Kulturen, Völker etc. ermöglichen,
- Beiträge der anderen Kulturen zu unserer Kultur verdeutlichen,
- außereuropäische Gesellschaften in ihren historischen Bedeutungen anerkennen,
- dazu verhelfen, mit einem Außenblick die europäische Entwicklung wahrzunehmen,
- durch Fremdverstehen ein verändertes Selbstverstehen erreichen und damit das eigene historische Denken in seiner kulturellen Prägung reflektieren und
- den Identitätsbildungsprozess der Schülerinnen und Schüler mit und ohne Migrationshintergrund fördern.

Damit Schülerinnen und Schüler interkulturelle Kompetenzen entwickeln, ist es notwendig, in allen Fächern, schwerpunktmäßig in den Fächern Deutsch, Politische Bildung, Musik, Geographie und Geschichte multiperspektivische Inhalte und Materialien einzubeziehen.

Multiperspektivität im Geschichtsunterricht bedeutet, dass Geschichte nicht als objektiv darstellbare Zusammenstellung von Ereignissen, Fakten, Zusammenhängen und Bewertungen verstanden wird, sondern als mehr oder weniger subjektive und aus einer bestimmten Perspektive resultierende Darstellung von Geschehenem.

Konkret bedeutet dies für den Geschichtsunterricht, dass ein historischer Sachverhalt erarbeitet wird, indem man Quellen verwendet, die unterschiedliche Perspektiven beteiligter und betroffener Zeitgenossen darstellen. Die Perspektiven können sich z.B. nach der kulturellen, religiösen und/oder nationalen Zugehörigkeit, dem Geschlecht, der sozialen Position, den wirtschaftlichen oder den politischen Interessen unterscheiden. Nicht immer stehen Originalquellen der unterschiedlichen Positionen zur Verfügung.

Erst in jüngerer Zeit zugänglich oder interessant gewordene Quellen verdeutlichen wie begrenzt die Objektivität bisher als gültig erachteter Berichte (z.B. von kirchlicher Seite über die Kreuzzüge) durch den interkulturellen Perspektivwechsel geworden ist. Als Beispiel sei hier das Buch von Amin Maalouf „Der Heilige Krieg der Barbaren - Die Kreuzzüge aus der Sicht der Araber“ angeführt, das über die Handlungsweisen der „eigenen“ Machthaber urteilt, gleichzeitig aber Hintergründe liefert, die bei der Geschichtsschreibung in Europa früher keine Rolle spielten.

Als klassisches Anschauungsmaterial kann dazu auch die Schrift von W. Montgomery Watt „Der Einfluss des Islam auf das europäische Mittelalter“ gesehen werden, die von einer Kette von Geschichtsfälschungen berichtet mit dem Ziel, die kulturelle und wissenschaftliche Vormachtstellung der Araber jener Zeit zu relativieren, zu „christianisieren“ oder Ergebnisse „neu“ zu erfinden. Die für Historiker manchmal verunsichernde Tendenz, als belegt und unumstößlich angesehene Tatsachen mit respektloser, dem Perspektivwechsel verbundener Unverzagtheit neu zu bewerten, macht auch die Beschäftigung mit fernen Geschichtsepochen wieder spannend. Mitunter ergibt sich dabei auch der hervorragend nutzbare „Nebeneffekt“, die Kulturen der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in positiver Weise zu entdecken und einzubeziehen.

Auch wenn das Prinzip der Multiperspektivität bereits in vielen Lehrplänen und Rahmenlehrplänen eingefordert wird, spielt es im realen Geschichtsunterricht noch nicht die ihm gebührende Rolle. Auch in die Geschichtsschulbücher finden gute multiperspektivische Quellen- und (kontroverse) Literaturzusammenstellungen nur allmählich Eingang.

Das LISUM hat deshalb schon vor einiger Zeit begonnen, in Kooperation mit renommierten Schulbuchverlagen und in Ergänzung zu bekannten Geschichtslehrwerken Handreichungen für den Geschichtsunterricht zu geeigneten Themen zu entwickeln und die jeweiligen Sonderdrucke der Verlage Berliner Geschichtslehrkräften zur Verfügung zu stellen.

Bislang erschienen sind zu „Expedition Geschichte G4“, Diesterweg, „Der Ost-West-Konflikt — Eine Unterrichtsreihe für die 10. Klasse“¹ und zu „Geschichte Plus Klasse 7/8“, Cornelsen/Volk und Wissen, „Die Entdeckung der Neuen Welt: Kolumbus und die Folgen“².

¹ Peter Stolz, Der Ost-West-Konflikt: Die Welt der USA und die der UdSSR oder die Aporien der Blöcke. Eine Unterrichtsreihe für eine 10. Klasse. Multiperspektivischer Geschichtsunterricht mit dem Schulbuch „Expedition Geschichte“ (Diesterweg), Braunschweig 2006 (36 Seiten)

² Peter Stolz, Die Entdeckung der Neuen Welt: Kolumbus und die Folgen. Multiperspektivischer Geschichtsunterricht: Eine Unterrichtsreihe für die 7. Jahrgangsklasse mit „Geschichte plus“ (Cornelsen Volk und Wissen), Berlin 2006 (30 Seiten)

Die Handreichung „Die Kreuzzüge - Eine Unterrichtsreihe für die 7. Jahrgangsstufe“³ bietet Vorschläge für neun Unterrichtsstunden. Die Grundlage dafür lieferte das Lehrbuch „Das waren Zeiten“, C.C. Buchner Verlag. Die Handreichung stellt mehrere Inhaltsfelder aktuell, motivierend und multiperspektivisch dar und setzt methodische Schwerpunkte wie Analyse und Interpretation verschiedener Quellen, Kartenarbeit, Rollenspiel, Fremdverstehen, Lernstationen, Präsentationstechniken und Spurensuche. Neben Texten und Tafelbildern enthält die Handreichung auch Unterrichtsmaterialien (Bilder, Textquellen) aus neueren türkischen Geschichtsbüchern, die es ermöglichen, neben der christlichen Sicht auf die Kreuzzüge auch die muslimische herauszuarbeiten und zu bewerten. Internet- und Literaturtipps runden die Handreichung ab.

Interkulturelle Bildung im Unterricht der Grundschule

Im 21. Jahrhundert wachsen Kinder in Berlin in einer Umgebung auf, in der sie mit einer großen Vielfalt von Menschen (Aussehen, Sprache) und Lebensformen ((Kultur, Religion) in Berührung kommen. Sie erleben je nach Kiez oder persönlicher Lebenssituation mehr oder weniger starke Differenzierungen in den sozialen Schichten und in den Lebensstilen.

Interkulturelle Bildung will Kinder und Jugendliche auf die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft vorbereiten. Dabei lernen diese, sich gegenseitig zu achten und zu verstehen, voneinander zu lernen und füreinander einzutreten. Daher ist interkulturelle Bildung eine übergreifende Aufgabe der Schule⁴, auch der Grundschule. Sie ist nicht auf einzelne Fächer, Projekte oder Themen beschränkt, sondern betrifft das gesamte Schulleben.

Interkulturelle Kompetenzen

Ziel von Interkultureller Bildung und Erziehung ist der Aufbau von interkulturellen Kompetenzen bei allen Schülerinnen und Schülern, um sich in kulturellen Überschneidungssituationen angemessen orientieren und verhalten zu können.

Zu den interkulturellen Kompetenzen gehören:

- **Die Sachkompetenz:** Sie umfasst das Wissen um eigene und „fremde“ kulturelle Werte und Einstellungen, um die mögliche Relativität von Werten, um globale Verflechtungen und Abhängigkeiten.
- **Die Sozialkompetenz:** Sie umfasst die Fähigkeit, Widersprüche und Konflikte in Interaktion und Kommunikation adäquat zu lösen und schließt die Entwicklung von Empathie für Menschen anderer Kulturen ein.

³ Ebertowski, Monika / Stolz, Peter / Weil, Gerhard: Die Kreuzzüge. Multiperspektivischer Geschichtsunterricht: Eine Unterrichtsreihe für die 7. Jahrgangsstufe mit „Das waren Zeiten“. Handreichung für den Geschichtsunterricht. Hrsg. v. Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), 24 Seiten, Verlag: C. C. Buchner, 1. Aufl. 2007, ISBN : 978-3-7661-4704-2, Preis: 6,80 €

⁴ § 12 Schulgesetz für Berlin

- **Die Selbstkompetenz:** Sie umfasst den Bereich der kulturellen Werte und Einstellungen, die die Schülerinnen und Schüler beeinflussen. Sie umfasst die Fähigkeit, die eigene und die fremde Kultur zu analysieren, daraus resultierende Verhaltensmuster zu erkennen und eventuell auftretende Konflikte friedlich zu lösen.
- **Die Methodenkompetenz:** Sie umfasst Lernarrangements und Settings, wie z.B. Perspektivwechsel, interkulturelle Mediation, Anti-Bias-Training, Argumentationsstrategien für interkulturelle Konfliktsituationen, Trainingsprogramme wie „Eine Welt der Vielfalt“ etc.

Schülerinnen und Schüler der Grundschule haben interkulturelle Kompetenzen erworben, wenn sie

- Kenntnisse über andere Kulturen, Sprachen und Länder besitzen;
- Distanz zu „Fremdem“ abbauen können, ohne das Eigene aufzugeben;
- die eigenen Werte und Maßstäbe kennen, reflektieren können und begreifen, dass auch andere Werte zu akzeptieren und zu tolerieren sind;
- eigene Werte und Maßstäbe in Frage stellen und andere Elemente integrieren können;
- Gemeinsames und Trennendes der eigenen und anderen Kulturen erfassen können;
- Klischees von anderen Kulturen aufbrechen können und eine Bewertung von Kulturen vermeiden;
- Zweifel und interkulturelle Konflikte, Spannungen und Mehrdeutigkeiten aushalten;
- Kompromissfähigkeit und andere friedliche Problemlösungsstrategien einsetzen und Konflikte durch Verhandlungen beilegen können;
- Offenheit und Verständnis für andere aufbringen;
- in der Lage sind, in den verschiedenen Unterrichtsinhalten interkulturelle Dimensionen zu erkennen, einzuordnen und zu beurteilen;
- positiv mit Angehörigen unterschiedlicher kultureller Gruppen interagieren können,
- sich bewusst sind, dass alle Menschen (also auch sie selbst) eine Verantwortung für die eine Welt besitzen.⁵

Ansatzmöglichkeiten für interkulturelle Bildung im Unterricht der Grundschule

Im Hinblick auf die spezifischen Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe und unter den Bedingungen des Faches, der jeweiligen Schule und des jeweiligen Wohngebietes werden passende Themenbereiche und konkrete Themen ausgewählt werden, um mit dem interkulturellen Unterricht auch die Lebenswelt der Kinder abzubilden und diese somit zu erreichen.

Die folgenden Aspekte sind also bei der Planung des Fachunterrichts zur Orientierung zu berücksichtigen:

- soziales Lernen, soziale Beziehungen, soziale Kompetenzen,
- interkulturelle Konflikte und Konfliktlösungen, Mediation,
- Kommunikation,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Kinder,
- Sprachen, Religionen
- soziale Umwelt der Kinder.

⁵nach <http://www.bildungserver-mv.de/download/rahmenplaene/tp-interkulturelle-erziehung.pdf>, Stand 26.06.08

Geeignete Methoden für die interkulturelle Bildung in der Grundschule

Interkulturelle Bildung in der Grundschule gelingt durch Handlungsorientierung, fächerübergreifenden Unterricht, spielerisches und entdeckendes Lernen und Lernen mit allen Sinnen. Dabei wird an den Erfahrungen der Kinder angeknüpft, da alle schon einmal ausgegrenzt wurden, sich fremd gefühlt haben oder mit Vorurteilen gegen sich selbst konfrontiert wurden.

Die Methode des regelmäßigen Gesprächskreises bietet die Möglichkeit, gleichberechtigt zu kommunizieren und auf der kognitiven, sozialen und emotionalen Ebene zu lernen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Unsicherheiten in der deutschen Sprache nicht zu Ausgrenzung führen. Für sprachlich unsichere Schülerinnen und Schüler kann es hilfreich sein, wenn ihre Redebeiträge in kleinen Gruppen vorbereitet, schriftlich fixiert und erst dann gehalten werden.

Im Gespräch machen die Kinder die Erfahrung, dass Unterschiede alltäglich und normal sind. Allerdings ist es wichtig, darauf zu achten, dass alle Schülerinnen und Schüler sich gleichberechtigt äußern. Ein Gesprächskreis darf also nicht von einzelnen oder einer Gruppe dominiert werden. Auch die Lehrkraft sollte sich mit inhaltlichen Stellungnahmen zurückhalten und eine Kommunikation auf Augenhöhe anstreben.

Neben den Gesprächskreisen bietet die Arbeit mit Geschichten gute Möglichkeiten, Kindern Identifikationsangebote zu machen, die sie und ihre Probleme nicht auf ethnische Zuordnungen festlegen. Mit Hilfe einer Geschichte kann ein Problem thematisiert werden, ohne den Fokus auf ein einzelnes Kind oder eine Minderheit in der Klasse zu richten. Da die Zusammensetzung von Klassen sehr unterschiedlich sein kann, ist es sinnvoll, die eigenen Unterrichtsvorbereitungen für jede Lerngruppe adäquat zu verändern. Die Kooperation und der Austausch der Ideen und Materialien der Lehrerinnen und Lehrer kann dabei ausgesprochen hilfreich und befruchtend sein.

Unterrichtsideen für den Unterricht in der Grundschule

Märchen aus aller Welt

Märchen aus aller Welt können in allen Jahrgangsstufen der Grundschule zum Unterrichtsthema werden. Sie bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Deutsch-, im muttersprachlichen und fremdsprachlichen Unterricht, da Märchen in Einzelstunden, mehrstündigen Unterrichtseinheiten oder Unterrichtsprojekten gehört, gelesen, gespielt, gezeichnet etc. werden können.

Es ist zu empfehlen, Märchen aus allen in der jeweiligen Lerngruppe vorhandenen Sprachen als Unterrichtsinhalt zu wählen, da Schülerinnen und Schüler dadurch erfahren, dass

- andere Sprachen und Kulturen gleichwertig sind und in der Schule anerkannt und geschätzt werden,
- es überall auf der Welt phantasievolle Geschichten gibt,
- die Märchen sehr ähnliche, aber auch verschiedene Motive, Charaktere, sprachliche Gestaltungen und Sichtweisen zeigen.

Es bietet sich an, ein multikulturelles Märchenbuch zusammenzustellen, zu illustrieren und für alle Schülerinnen und Schüler oder deren Eltern zu vervielfältigen. Dazu können Märchenbücher von zu Hause mitgebracht, Eltern und Großeltern oder Nachbarinnen und Nachbarn mit Migrationshintergrund befragt und Quellen und Materialien in öffentlichen Bibliotheken recherchiert werden.

Es könnte auch ein Vorlesenachmittag oder eine regelmäßige Vorlesestunde mit Märchen in verschiedenen Sprachen eingerichtet werden: Eltern oder Großeltern lesen in ihren Muttersprachen vor.

Nachdem im Unterricht Märchen aus dem deutschen Sprachraum und Märchen aus den Herkunftsländern der Kinder gelesen bzw. vorgelesen wurden, können die Schülerinnen und Schüler selbst Märchen schreiben. Um den Kindern Hilfestellung zu geben, können die Märchen „gewürfelt“ werden. Das heißt, dass z.B. gute und böse Hauptfiguren, Orte und Handlungen von jedem erwürfelt werden. Kinder mit Migrationshintergrund sollen dabei die Möglichkeit bekommen, Teile des Märchens (auch mit Hilfe der Eltern) in ihrer Muttersprache zu verfassen. Im Kunstunterricht bietet sich an, die entstehenden Märchen durch die Kinder illustrieren zu lassen und dann alle Märchen in einem Märchenbuch der Lerngruppe zusammenzufassen und für jeden zu vervielfältigen.⁶

Personennamen

Personennamen haben eine hohe Bedeutung, weil sie Teil des Ichs sind. Unterricht über Personennamen bietet die Möglichkeit, über sich selbst und Andere nachzudenken. Über die Beschäftigung mit Namen werden Kinder auch angeregt, Sprachen in der Klasse zu vergleichen.

Die Schülerinnen und Schüler stellen sich vor und erläutern, was ihr Name bedeutet und woher er kommt. Dieses sollte zu Hause mit Hilfe der Eltern vorbereitet werden. Es bietet sich an, die Beschäftigung mit Namen mit der Übung zu koppeln, fremde Namen richtig auszusprechen. Die richtige Aussprache ist wichtig, weil sie ein Zeichen dafür ist, dass man sich mit dem Anderen Mühe gibt, weil man ihn achtet.

Eine andere Möglichkeit, mit Personennamen zu arbeiten, ist die Arbeit mit Fotos der Kinder. Diese werden an einer Pinnwand mit ihren Namen und ihrer Herkunft versehen. Diese Fotogalerie kann dann z.B. auf dem Elternabend vorgestellt werden.

Die Beschäftigung mit den Namen der Kinder kann zu einem Gespräch über Namensähnlichkeiten (z.B. Jan, Jannis, Gianni/Giovanni, John, Johannes, Yann, Janusz) und über Namensunterschieden führen. Hierbei ist ein Namenslexikon hilfreich, um festzustellen, ob Namen tatsächlich verwandt sind. Bei diesen Gesprächen können Kinder ihre Beobachtungen über Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten des Klanges, der Lautung und Schreibung der Namen äußern. Dadurch erlangen sie ein differenzierteres Sprachbewusstsein.

Spiele, Bastelanleitungen und Kochrezepte aus aller Welt

Spiele, Bastelanleitungen und Kochrezepte bieten die Möglichkeit handlungsorientiert und mit viel Spaß für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler andere Kulturen im Sach- oder Kunstunterricht kennen zu lernen. So stellt das WEB-Magazin für Kinder „Zzzebra“ (<http://www.labbe.de/zzzebra/index.asp>) neben einigen einfach umzusetzenden Rezepten eine ganze Reihe von Spielen und Bastelanleitungen zur Verfügung, die im interkulturellen Unterricht eingesetzt werden können.

⁶ http://ikl.bmukk.gv.at/projektliste_detail.aspx?PRO_ID=162&SHOWPRINT=1

Für den Sportunterricht oder für die Pause eignet sich etwa das Spiel „Gib mir den Ball“ aus Südafrika:

„Ihr bildet zwei gleich große Gruppen und stellt Euch - jede Gruppe für sich - in einer Reihe in einem Abstand von etwa einem Meter hintereinander auf, die Beine sind gegrätscht. Die beiden Kinder der zwei Gruppen, die in der Reihe ganz vorne stehen, halten den Ball in der Hand, sie sind die Spielführer. Auf Kommando geben sie den Ball an ihren Hintermann weiter, indem sie den Ball durch die Beine reichen. Das zweite Kind in der Reihe reicht ihn nach hinten weiter usw. Sobald das letzte Kind den Ball in der Hand hat, flitzt es an die Spitze seiner Gruppe und gibt den Ball wieder nach hinten weiter. Das Spiel geht so lange, bis einer der Spielführer wieder an der Spitze seiner Gruppe steht. Puuuuh! Gewonnen!“⁷

Die gemeinsame Zubereitung traditioneller Gerichte aus anderen Ländern und das gemeinsame Essen zeigen beispielsweise, dass gemeinsame Aktivitäten Freude machen können, und lassen die Kinder erfahren, wie vielfältig Esskulturen sind. Auch Kinder, die noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, können sich mit ihren Kompetenzen einbringen und spüren am Beispiel des Essens, dass ihre Herkunftskultur als gleichwertig anerkannt wird. Obwohl im Buchhandel und im Internet eine Vielzahl an internationalen Kochbüchern und Rezepten zu finden sind, ist es für die Kinder ansprechender, wenn sie ihre eigenen Lieblingsrezepte mitbringen dürfen. Häufig sind die Mütter auch gern bereit, die Lehrkräfte zu unterstützen und mit den Kindern gemeinsam Speisen zuzubereiten.

Weitere interessante Anregungen findet man im Internet und im Buchhandel (siehe auch: Publikationen und Internetquellen).

Gemeinsam Feste unterschiedlicher Kulturen feiern

Das interkulturelle Denken beginnt im Kleinen, im Anerkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Dazu gehört, dass die Feiertage der Nationalitäten und die religiösen Feiertage aller Schülerinnen und Schüler im Unterricht gleichberechtigt ihren Niederschlag finden. Diese Tage können ideale Anlässe sein, mehr über die jeweilige Religionsgemeinschaft und ihre Bräuche zu erfahren und den Angehörigen der Religion oder Nation Respekt zu erweisen. Bei der Vorbereitung des Unterrichts können sicherlich wieder Eltern behilflich sein. Hilfreich ist auch der „Interkulturelle Kalender“, den der Integrationsbeauftragte regelmäßig herausgibt. Sie können den Kalender in Papierform bestellen oder downloaden unter: <http://www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/kalender/index.html>

Interkulturelle Bildung in der Grundschule wird nur gelingen, wenn Lehrerinnen und Lehrer bereit sind, sich auf Neues einzulassen.

⁷ aus: <http://www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaId=522&titelId=4385&suchen=afrika>, Stand 07.06.2008

Publikationen und Internetquellen

Michaela Ulich (Hrsg.), Pamela Oberhuemer (Hrsg.),

Es war einmal, es war keinmal ...: Ein multikulturelles Lese- und Arbeitsbuch, Cornelsen Verlag Scriptor, 4. Aufl. 2006, ISBN-10: 3-589253940, ISBN-13: 978-3589253944
Rotkäppchen und Pinocchio sind bekannt. Aber wer kennt die Geschichte vom Zauberer Giro aus Italien, vom Jäger Ahmet aus der Türkei, von Dionisis aus Griechenland oder vom Zitronenquetscher aus Spanien? Diese Märchen sind für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund geeignet.

Michaela Ulich (Hrsg.), Pamela Oberhuemer (Hrsg.), Almut Reidelhuber (Hrsg.),

Der Fuchs geht um ... auch anderswo: Ein multikulturelles Spiel- und Arbeitsbuch, Cornelsen Verlag Scriptor, 6. Aufl. 2006, ISBN-10: 3589253932, ISBN-13: 978-3589253937, 29,90 €

Das Buch bietet Spiele, Tänze, Lieder, Theater, Feste aus dem türkischen, italienischen, kroatischen, serbischen und griechischen Kulturraum mit vielen praktischen Anregungen für die multikulturelle Arbeit mit Kindern.

Helmolt Rademacher, Maria Wilhelm,

Interkulturelle Spiele für die Klasse 5 bis 10, Cornelsen Verlag Scriptor 2005, ISBN-10: 3589221135, ISBN-13: 9783589221134, 16,95 €

In diesem Buch werden 90 erprobte Spiele für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 vorgestellt, die jederzeit einsetzbar sind. Dabei setzen sich die Schüler aktiv mit der eigenen Kultur und mit fremden Kulturen auseinander. Die Palette der Spiele reicht von lockeren 10-minütigen Kennenlern-Spielen bis zu mehrwöchigen jahreszeitlichen Projekten.

Arbeitsgruppe SOS-Rassismus NRW (Hrsg.),

Spiele, Impulse und Übungen, Verlag Biblioviel; 1. Aufl. 1996, ISBN-10: 3938081147, ISBN-13: 978-3938081143, 9,80 €

Das Buch stellt 150 jeweils eigenständige Einheiten vor, die das Thema Gewalt und Rassismus spielerisch erarbeiten und dadurch begreifbar machen. Die Spiele reichen von „Konfliktgeschichten“ bis zum „Blindes Vertrauen-Spiel“. Alle Übungen enthalten Angaben zu Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, benötigten Materialien und voraussichtlicher Dauer. Ziel und Ablauf der Spiele sind ausführlich beschrieben; Kommentare, Bilder, Karikaturen und Grafiken ergänzen die Beschreibungen.

Annegret Eickhorst,

Interkulturelles Lernen in der Grundschule: Ziele - Konzepte - Materialien, Verlag Klinkhardt 2007, ISBN-10: 3781515524, ISBN-13: 978-3781515529, 18,00 €

In dem Band wird interkulturelles Lernen als fächerübergreifendes Arbeitsfeld der Grundschulpädagogik begründet und differenziert entfaltet. Außerdem werden Anregungen und Reflexionshilfen für eine vielfältige Gestaltung der schulischen und unterrichtlichen Praxis bereitgestellt.

Kathryn Cave, Chris Riddell,

Irgendwie Anders, Oetinger Verlag; 15. Aufl. 1994, ISBN-10: 378916352X, ISBN-13: 978-3789163524, 12,00 €

Das mehrfach ausgezeichnete Text-Bilder-Buch ist ab 4 Jahren geeignet. Es bietet eine kindgemäße Erschließung der Thematik „Anderssein“ und „Ausgrenzung“.

So sehr er sich auch bemühte, wie die anderen zu sein, *Irgendwie Anders* war irgendwie anders. Deswegen lebte er auch ganz allein auf einem hohen Berg und hatte keinen einzigen Freund. Eines Abends klopfte es an seiner Tür. Draußen stand jemand, der sehr seltsam aussah, ganz anders als *Irgendwie Anders*. Aber er behauptete, zu sein wie er, irgendwie anders. Seit diesem Abend hat *Irgendwie Anders* einen Freund. Und sollte noch mal jemand an seiner Tür klopfen, der irgendwie anders aussieht als sie beide, so werden sie einfach ein Stück zusammenrücken.

Birgit Giesen (Hrsg.),

Literaturprojekt Irgendwie Anders: 2. und 3. Klasse GS und So-Schule, BVk Buch Verlag Kempen; 4. Aufl. 2005, ISBN-10: 3936577307, ISBN-13: 978-3936577303, 12,90 €

In den vielfältigen Arbeitsangeboten des Literaturprojektes setzen sich die Kinder kreativ und kritisch mit dem Bilderbuch auseinander. Integrativ werden sprachliche Lernangebote zum sinnentnehmenden Lesen, kreative Schreibanlässe und Übungsvorschläge zu Grammatik und Rechtschreibung gemacht. In den sachunterrichtlichen Zusatzangeboten finden die Themen „Ich und die anderen“ und „Gefühle und Freundschaft“ eine besondere Berücksichtigung. Fächerübergreifende Zusatzangebote, Bewegungsspiele und Lieder runden das Literaturprojekt ab.

Ole Könnecke, Rafik Schami,

Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm, Verlag Hanser, 1. Aufl. 2003, ISBN-10: 3446203311, ISBN-13: 978-3446203310, 12,90 €

Das Buch erzählt die Geschichte vom klugen kleinen Mädchen, das dem großen Vater beibringt, dass man sich nicht vor anderen Menschen fürchten muss, bloß weil sie eine andere Hautfarbe haben. Papa ist groß und stark und kann fast alles, sogar zaubern, aber vor Fremden hat er trotzdem Angst.

<http://www.weltinderschule.uni-bremen.de/frameset.htm>

Die vierteljährlich veröffentlichte Zeitschrift „Eine Welt in der Schule“ stellt in jedem Heft praxisbewährte Unterrichtsbeispiele für die Grundschule und für die Sekundarstufe I vor. Eine Auswahl dieser Unterrichtsbeispiele kann auf der Internetseite angeschaut werden.

<http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/sprachfoerderung/grundschule/foerderung/kolobok>

Auf dieser Internetseite wird ein Projekt zur interkulturellen Märchendidaktik vorgestellt. Die multikulturelle Zusammensetzung einer Lerngruppe wird hier für einen projektorientierten, interkulturellen Unterricht genutzt, in dem die Kinder nach dem Prinzip der „language awareness“ (Sprachbewusstsein) für die eigene und fremde Sprache und Kultur sensibilisiert werden.